

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Inl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Erziehung 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeier in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einpaltige Copypresse 10 Pf.,
Zweipaltige 15 Pf.,
Dreipaltige 20 Pf.,
Vierpaltige 25 Pf.,
Fünftpaltige 30 Pf.,
Sechstpaltige 35 Pf.,
Siebtpaltige 40 Pf.,
Achtspaltige 45 Pf.,
Neunspaltige 50 Pf.,
Zehnpaltige 55 Pf.,
Elfspaltige 60 Pf.,
Zwölfpaltige 65 Pf.,
Dreizehnpaltige 70 Pf.,
Vierzehnpaltige 75 Pf.,
Fünfzehnpaltige 80 Pf.,
Sechzehnpaltige 85 Pf.,
Siebzehnpaltige 90 Pf.,
Achtzehnpaltige 95 Pf.,
Neunzehnpaltige 100 Pf.,
Zwanzigpaltige 105 Pf.,
Einundzwanzigpaltige 110 Pf.,
Zweiundzwanzigpaltige 115 Pf.,
Dreiundzwanzigpaltige 120 Pf.,
Vierundzwanzigpaltige 125 Pf.,
Fünfundzwanzigpaltige 130 Pf.,
Sechsendzwanzigpaltige 135 Pf.,
Siebendzwanzigpaltige 140 Pf.,
Achtundzwanzigpaltige 145 Pf.,
Neunundzwanzigpaltige 150 Pf.,
Zehnpaltige 155 Pf.,
Einunddreißigpaltige 160 Pf.,
Zweiunddreißigpaltige 165 Pf.,
Dreiunddreißigpaltige 170 Pf.,
Vierunddreißigpaltige 175 Pf.,
Fünfunddreißigpaltige 180 Pf.,
Sechsenddreißigpaltige 185 Pf.,
Siebenddreißigpaltige 190 Pf.,
Achtunddreißigpaltige 195 Pf.,
Neununddreißigpaltige 200 Pf.,
Zehnpaltige 205 Pf.,
Einundvierzigpaltige 210 Pf.,
Zweiundvierzigpaltige 215 Pf.,
Dreiundvierzigpaltige 220 Pf.,
Vierundvierzigpaltige 225 Pf.,
Fünfundvierzigpaltige 230 Pf.,
Sechsendvierzigpaltige 235 Pf.,
Siebendvierzigpaltige 240 Pf.,
Achtundvierzigpaltige 245 Pf.,
Neunundvierzigpaltige 250 Pf.,
Zehnpaltige 255 Pf.,
Einundfünfzigpaltige 260 Pf.,
Zweiundfünfzigpaltige 265 Pf.,
Dreiundfünfzigpaltige 270 Pf.,
Vierundfünfzigpaltige 275 Pf.,
Fünfundfünfzigpaltige 280 Pf.,
Sechsendfünfzigpaltige 285 Pf.,
Siebendfünfzigpaltige 290 Pf.,
Achtundfünfzigpaltige 295 Pf.,
Neunundfünfzigpaltige 300 Pf.,
Zehnpaltige 305 Pf.,
Einundsechzigpaltige 310 Pf.,
Zweiundsechzigpaltige 315 Pf.,
Dreiundsechzigpaltige 320 Pf.,
Vierundsechzigpaltige 325 Pf.,
Fünfundsechzigpaltige 330 Pf.,
Sechsendsechzigpaltige 335 Pf.,
Siebendsechzigpaltige 340 Pf.,
Achtundsechzigpaltige 345 Pf.,
Neunundsechzigpaltige 350 Pf.,
Zehnpaltige 355 Pf.,
Einundsiebzigpaltige 360 Pf.,
Zweiundsiebzigpaltige 365 Pf.,
Dreiundsiebzigpaltige 370 Pf.,
Vierundsiebzigpaltige 375 Pf.,
Fünfundsiebzigpaltige 380 Pf.,
Sechsendsiebzigpaltige 385 Pf.,
Siebendsiebzigpaltige 390 Pf.,
Achtundsiebzigpaltige 395 Pf.,
Neundsiebzigpaltige 400 Pf.,
Zehnpaltige 405 Pf.,
Einundachtzigpaltige 410 Pf.,
Zweiundachtzigpaltige 415 Pf.,
Dreiundachtzigpaltige 420 Pf.,
Vierundachtzigpaltige 425 Pf.,
Fünfundachtzigpaltige 430 Pf.,
Sechsendachtzigpaltige 435 Pf.,
Siebendachtzigpaltige 440 Pf.,
Achtundachtzigpaltige 445 Pf.,
Neunundachtzigpaltige 450 Pf.,
Zehnpaltige 455 Pf.,
Einundneunzigpaltige 460 Pf.,
Zweiundneunzigpaltige 465 Pf.,
Dreiundneunzigpaltige 470 Pf.,
Vierundneunzigpaltige 475 Pf.,
Fünfundneunzigpaltige 480 Pf.,
Sechsendneunzigpaltige 485 Pf.,
Siebendneunzigpaltige 490 Pf.,
Achtundneunzigpaltige 495 Pf.,
Neunundneunzigpaltige 500 Pf.,
Zehnpaltige 505 Pf.,
Einundhundertpaltige 510 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 515 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 520 Pf.,
Vierundhundertpaltige 525 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 530 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 535 Pf.,
Siebendhundertpaltige 540 Pf.,
Achtundhundertpaltige 545 Pf.,
Neunundhundertpaltige 550 Pf.,
Zehnpaltige 555 Pf.,
Einundhundertpaltige 560 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 565 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 570 Pf.,
Vierundhundertpaltige 575 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 580 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 585 Pf.,
Siebendhundertpaltige 590 Pf.,
Achtundhundertpaltige 595 Pf.,
Neunundhundertpaltige 600 Pf.,
Zehnpaltige 605 Pf.,
Einundhundertpaltige 610 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 615 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 620 Pf.,
Vierundhundertpaltige 625 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 630 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 635 Pf.,
Siebendhundertpaltige 640 Pf.,
Achtundhundertpaltige 645 Pf.,
Neunundhundertpaltige 650 Pf.,
Zehnpaltige 655 Pf.,
Einundhundertpaltige 660 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 665 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 670 Pf.,
Vierundhundertpaltige 675 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 680 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 685 Pf.,
Siebendhundertpaltige 690 Pf.,
Achtundhundertpaltige 695 Pf.,
Neunundhundertpaltige 700 Pf.,
Zehnpaltige 705 Pf.,
Einundhundertpaltige 710 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 715 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 720 Pf.,
Vierundhundertpaltige 725 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 730 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 735 Pf.,
Siebendhundertpaltige 740 Pf.,
Achtundhundertpaltige 745 Pf.,
Neunundhundertpaltige 750 Pf.,
Zehnpaltige 755 Pf.,
Einundhundertpaltige 760 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 765 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 770 Pf.,
Vierundhundertpaltige 775 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 780 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 785 Pf.,
Siebendhundertpaltige 790 Pf.,
Achtundhundertpaltige 795 Pf.,
Neunundhundertpaltige 800 Pf.,
Zehnpaltige 805 Pf.,
Einundhundertpaltige 810 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 815 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 820 Pf.,
Vierundhundertpaltige 825 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 830 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 835 Pf.,
Siebendhundertpaltige 840 Pf.,
Achtundhundertpaltige 845 Pf.,
Neunundhundertpaltige 850 Pf.,
Zehnpaltige 855 Pf.,
Einundhundertpaltige 860 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 865 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 870 Pf.,
Vierundhundertpaltige 875 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 880 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 885 Pf.,
Siebendhundertpaltige 890 Pf.,
Achtundhundertpaltige 895 Pf.,
Neunundhundertpaltige 900 Pf.,
Zehnpaltige 905 Pf.,
Einundhundertpaltige 910 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 915 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 920 Pf.,
Vierundhundertpaltige 925 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 930 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 935 Pf.,
Siebendhundertpaltige 940 Pf.,
Achtundhundertpaltige 945 Pf.,
Neunundhundertpaltige 950 Pf.,
Zehnpaltige 955 Pf.,
Einundhundertpaltige 960 Pf.,
Zweiundhundertpaltige 965 Pf.,
Dreiundhundertpaltige 970 Pf.,
Vierundhundertpaltige 975 Pf.,
Fünfundhundertpaltige 980 Pf.,
Sechsendhundertpaltige 985 Pf.,
Siebendhundertpaltige 990 Pf.,
Achtundhundertpaltige 995 Pf.,
Neunundhundertpaltige 1000 Pf.

No. 138.

Freitag, den 23. November 1894.

7. Jahrgang

Bekanntmachung, die Aufstellung von Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren in Aue betreffend.

Infolge der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 11. September 1894 wird hierdurch Folgendes bekannt gegeben:

1. Zur Aufstellung von Petroleum-, Benzin- u. Gasmotoren in hiesiger Stadt, mögen sie zum Gewerbebetriebe bestimmt sein oder nicht, ist die Genehmigung des unterzeichneten Rathes erforderlich.

Bereits in Betrieb befindliche dergleichen Motoren sind

bis 31. Dezember laufenden Jahres

bei uns anzumelden.

2. Dem Genehmigungs-gesuche sind beizufügen:

- ein Lageplan, welcher die den Ort der Aufstellung des Motors umgebenden Grundstücke mit den etwa darauf befindlichen Gebäuden in einem die hinreichende Deutlichkeit gewährenden Maßstab nachweist und über die Zwecke, zu denen die Nachbargebäude benutzt werden, Aufschluss giebt.
- eine mit Maßstab versehene Bauzeichnung mit Grundriß und Vertikalschnitt des Raumes, in welchem der Motor aufgestellt werden soll, sowie mit Angabe des Standortes, welcher für den Motor in Aussicht genommen ist und der Lage des Auspuffrohrs der Maschine.
- eine Beschreibung, welche Angaben über die Leistungsfähigkeit des Motors, sowie

darüber enthalten muß, ob er unter Verwendung von Petroleum, Benzin oder Gas betrieben werden soll.

Lageplan und Bauzeichnung müssen auf Bauscheinwand aufgeführt sein.

Die gleiche Genehmigung ist erforderlich, wenn ein bereits genehmigter Petroleum-, Benzin- oder Gasmotor an einem andern Aufstellungsort in Betrieb genommen werden soll.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer einen der unter 1 erwähnten Motoren ohne vorgängige Genehmigung aufstellt, oder die wesentlichen Bedingungen, unter welchen die Genehmigung erteilt worden ist, nicht innehält, oder ohne Genehmigung den Motor an einem andern Aufstellungsort in Betrieb nimmt.

Aue, am 17. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar.

Morgenroth.

Belle. Gemeinde-Anlagen betr.

Die fällig gewordenen Gemeindeforderungen sind nunmehr sofort u. längstens bis

zum 30. d. Mts.

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Belle, den 17. November 1894.

Der Gemeinderath.

Marxert, Gem.-Vorst.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion sehr willkommen.

Die Liste für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl liegt bis zum 30. November in der Rathsexpeditio zur Einsichtnahme aus. Bis zum 23. November sind die Bürger frei, gegen die Richtigkeit derselben Einspruch zu erheben.

Wie am Vortage, so ist auch am Todtenfestsonntag nur der Handel mit Milch, Eiern- und Konditoreiwaaren, Fleischwaaren, frischem Obst und sonstigen Lebensmitteln, Material- und Kolonialwaaren, Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, und zwar nur an den Sonntags üblichen Stunden, gestattet, alle anderen Geschäfte sind den ganzen Tag geschlossen zu halten.

Dem Gefährlichkeitsverein des Auerthales ist von der Königl. Reichshauptmannschaft Zwickau zu einer vom 10. bis 11. Februar 1895 stattfindenden Gefährlichkeitsausstellung und damit verbundenen Verlosung Erlaubniß erteilt worden. Lose sind schon jetzt zu haben in der Expedition der Auerthal-Zeitung.

Kirchberg, 18. Nov. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr ging auf Wagners Gutshaus in Niedertrinitz eine Strohdreime in Flammen auf. Als Ursache dürfte wohl nur Unvorsichtigkeit Brandstiftung anzunehmen sein. Außer den Spritzenmannschaften des Ortes waren noch die von Wilkau mit ihrem Gerath ausgerückt. Da aber ein Löschen des Feuers nicht möglich war, trat keine davon in Thätigkeit.

Wilsdorf, 19. November. Gestern Abend in der 11. Stunde rief Sturmgelächte im nahen Hartensdorf Menschenhilfe an eine Brandstätte. Es brannte mit rasider Schnelligkeit das Wohnhaus des Schuhmachers Reubert in der Nähe der Kirche nieder. In Zeit von 1/2 Stunde war das hölzerne Gebäude in die Grundmauern zusammengedröhen.

Ein schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafter Mensch wurde wegen Beschimpfung der Staatsgewalt von der Brandstätte abgeliefert und in Gewahrsam gebracht. Verschiedene Neugierigen des Betreffenden lassen ihn als Brandstifter vermuthen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Riesa, 9. November. Ein interessanter Rechtsfall ist hier zum Austrag gekommen. Am 1. Mai erschien in hiesigen Blättern eine Anzeige, in welcher die aus der Landesbank Konkursmasse herkommenden Schuhwaren zu niedrigen Preisen angeboten wurden. Im Austrag unterzeichnete ein Schuhmacher Kleinendam. Es wurde jedoch festgestellt, daß große Menge anderer Schuhwaren von Dresden hierhergeschickt wurden, um auch unter der Bezeichnung Konkursmassen losgeschlagen zu werden. Der Umfang des Geschäftes belief sich in der ersten Zeit im Durchschnitt auf 150 Mark täglich, während sich infolgedessen gleiche Geschäfte mit 4, 6—10 Mk. Umsatz begnügen mußten. Der hiesige Stadtrath verlangte nun, das Geschäft als Wanderlager betrachtend, von dem Kleinendam den Wanderlagerbesitzer oder den Nachweis über gegahlte Wanderlagersteuer und belegte den Kleinendam mit wdhentlich 50 Mark städtischer Steuer auf Wanderlager. Da der verlangte Nachweis nicht beigebracht und die Steuer nicht bezahlt wurde, ließ der Stadtrath das Geschäft polizeilich schließen. Hierbei wurde der Kleinendam vernommen und gab er nach längerem Besinnen zu, daß der Fabrikant Joeschke in Dresden der Besitzer sei. Hierauf belegte der Stadtrath den Joeschke mit 100 bzw. 50 Mk. Strafe und zweimal 50

Mk. wdhentlich Wanderlagersteuer. Hierauf erhob Joeschke Widerspruch und behauptete nun bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung, Kleinendam hätte das Geschäft, und zwar 1000 Mk. Konkursmassen und 8000 Mk. nachgelieferte Schuhwaren gegen baare 300 Mk. übernommen. Den Rest von 3700 Mk. hätte Joeschke kreditirt. Das Gericht verurtheilte Joeschke, die 3700 Mk. binnen 30 Tagen zu zahlen, zur Zahlung der Wanderlagersteuer und Tragung der nicht unbedeutenden Kosten.

Joachimthal, 14. November. Einen Raubmordversuch machte gestern Nachmittag der Dienstknecht des Auerthales W. Freyer. Er suchte die Frau seines Brodgerrn mit einem Beile zu tödten, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. Die Frau entfloh nach dem ersten Schlage; der Ungepolte wurde verhaftet.

— Vom 1. Mai nächsten Jahres ab soll auf den Stationen der Eisenbahnlinie Leipzig-Hof zunächst versuchsweise die Perronsperre eingeführt werden, eine Einrichtung, an die sich das sächsische Publikum nur ungern wird gewöhnen können. Man folgt damit dem Beispiele Preußens. Bayern fängt auch an, versuchsweise abzusperren. Man will auf Grund der zu erzielenden Ersparungen allmählich sämtliche Bahnhöfe abschließen. Der Zweck dieser Maßnahmen soll vorzugsweise die Verhütung von Unfällen sein, welche den während der Fahrt kontrollierenden und deshalb auf den Trittbrettern der Wagen hin- und herfallenden Schaffnern bei Dunkelheit nicht selten zustoßen. Es soll aber auch eine Ersparniß an Konduktionspersonal, ferner eine genauere Kontrolle der Fahrkarten, die Verhütung von Unterschleifen und endlich die Entlastung der Bahnhöfe erreicht werden. Der Zutritt zu dem Bahnhof selbst ist in die Warterräume soll wie bisher ohne Karte gestattet werden; lediglich die Bahnsteige, auf welchen die Züge abgehen oder einfahren, werden abgesperrt und können späterhin nur gegen Vorzeigung gültiger Fahrkarten oder Bahnsteigkarten, welche mit 10 Pfennigen das Stük zu lösen sind, betreten werden.

Verhandlungen des Gewerbevereins Aue,

Versammlung am 13. November 1894.

Nach Begrüßung der erschienenen Herren berichtet der Herr Vorsitzende Herr Professor Dreher, daß der Vorstand des Vereins Herrn Professor S. Amberg aus Berlin zu 2 Experimentalkonferenzen über Electricität gewonnen habe und daß diese Konferenzen Freitag den 23. und Sonnabend den 24. d. M. im Saale des Hotel „blauer Engel“ stattfinden; spezielleres über die Besuche würde den Herren Mitgliedern noch durch ein besonderes Rundschreiben bekannt gemacht werden.

Der Vorsitzende erzuht die Mitglieder des Vereins für eine zahlreiche Theilnahme bei den Vorträgen auch für Nichtmitglieder mit demüth zu sein. Das Eintrittsgeld soll vom Vorstand auch für Fremde auf 1 Mark pro Person und Abend festgesetzt werden. Auf Eingänge an Zeitschriften, Sitzungsberichte von Bundesvereinen und anderes, wird hingewiesen und in die Tagesordnung eintrretend, beschließt man, für die aus der vom verstorbenen Herrn Erdmann Kirchs gemachten Schenkung gebildete Stiftung ein ähnliches Reguleativ aufzustellen wie ein solches für die bestehenden Faltin- und Edelmann-Stiftungen bereits besteht.

Aus eingegangenen Commissions-Berichten der Handels- und Gewerbe-Kammer Plauen wird abdann den Mitgliedern das Wesentlichste mitgetheilt. Nunmehr erhält Herr Stadtrath Dr. Kretschmar das Wort zu dem von ihm freundl. zugewandten Vortrag. Er gab im Anschluß an eine im Laufe

des Nachmittags stattgefundene Exkursion des Vereins nach dem im Bau begriffenen neuen Hochreservoir der neuen städtischen Wasserversorgung interessante Mittheilungen über die gesamte Anlage. Wir heben aus denselben hervor: daß die Anlage aus der Brunnenstube im Adolf-Deyer-Stollen, der eigentlichen Zuleitung, dem Sammelbecken und der Zuleitung nach der Stadt besteht.

Der Adolf-Deyer-Stollen wurde vor 100 Jahren zum Abbau von Erzlagern gebaut, er erstreckt sich bis über 500 m ins Erzgebirge des Schlanges der Fabschleife und liegt 409 m über dem Spiegel der Ostsee. Der Wasserzufluß im Stollen ist normal und wird von Witterungseinflüssen nicht beeinträchtigt. Die Wassermenge beträgt 8 Sekundentliter d. i. 30000 ehm pro Jahr. Die Zuleitung besteht aus 15 cm im Lichten weiten zupfeisernen Röhren, sie kreuzt zweimal die Mulde, ha. 10 m tiefen Stollen liegende Entleerungen zur Entlastung abgetragenen Schammes und 7 Luftauslässe. Der Sammelbehälter ist im Lichten 30 m lang und 12 m breit und hat 3 Meter Minimal Wasserstand. Das Grundmauerwerk umfaßt 100 ehm, die Betonmasse 480 ehm, deren Herstellung erforderte 350 ehm Wasserstand, 600 ehm Kalkschlämmung und 2500 ehm Sand Sternement.

Das Wasser ist ein sehr reiches, es hat einen sehr geringen Gehalt an organischen Substanzen, Chlor und Salpetersäure ist so ein sehr brauchbares Trink- und Kühlwasser.

Das Wasser drückt bis an die Heilanstalt der Herren Doktoren Pilling und Köhler und bis zum Schlehause und die Kosten der gesamten Anlage stellen sich auf 70000 Mk. Mit Veruhigung vernahm man von Herrn Birenbürgermeister Hochmann die Mittheilung, daß die Stadt nach den bei der Anlage gemachten Erfahrungen, das genannte Wasserquantum durch Zunahme weiterer Quellen selbst bis auf das dreifache Quantum zu steigern in der Lage sei und so auf lange Zeit hinaus der Sorge um gutes Wasser entbunden sei.

Die Mittheilungen des Herrn Stadtbauamteisters fanden allseitiges Interesse und wurde ihm für dieselben der Dank und Beifall der Mitglieder dargebracht.

Zu einer ausgefallenen sehr reichhaltigen Sammlung von Fabrikaten der Königl. Bleiwaarenfabrik in Halsbrücke bei Freiberg, bestehend aus Blechen, Röhren, Drähten und mit viel durch die Wasserhose geblöhten Gefäßen, gab der Herr Vorsitzende nähere Erklärungen über Herstellung, passender Anwendung und Verarbeitung. Die Gesandte der Sammlung zeigten durchgängig überaus sorgfältige Ausführung und fand dieselbe viel Interesse und Anerkennung.

Die Exkursion am Nachmittage war von 20, die Vereinsführung von 25 Mitgliedern und 3 Gästen besucht.

— Die Ziehung der Schandauer Ausstellungs-Lotterie findet nun doch noch vor Weihnachten statt und zwar am 21. und 22. Dezember. Das Comité hat um einem allgemeinen Wünsche Rechnung zu tragen, als ersten Hauptgewinn eine vollständige Wohnungs-Einrichtung im Werthe von 5000 Mk. bestimmt. Dieselbe besteht aus einem Salon in Kuchbaum mit Gold, einem Speisezimmer in Eiche und einem completem Schlafzimmer. Sämmtliche Möbel sind von Gebr. Bernhardt, die Ausstattungen der Betten von Wähler & Thiele in Dresden geliefert. Auch die übrigen Gewinne der Schandauer Lotterie zeichnen sich durch Gediegenheit und Richtigkeit aus und ist somit jedem Gelegenheit geboten, durch den Kauf eines Looses für nur eine Mark ein werthvolles Weihnachtsgeschenk zu gewinnen. Alles Nähere ist aus den neu ausgegebenen Prospecten an allen Loosverkaufsstellen zu ersehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser begab sich Montag früh vom Neuen Palais nach Berlin und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

Der Kaiser beabsichtigt dem Bismarck nach, sich am Donnerstag zur Jagd nach Reglingen zu begeben.

Dem Bismarck nach hat Prinz Heinrich von Preußen eigenhändige Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Nikolaus und die Kaiserin-Witwe überbracht. Prinz Heinrich und Gemahlin verbleiben als nahe Verwandte noch über den 28. d. den nunmehr endgültig festgesetzten Vermählungstag hinaus, in Petersburg. Hierauf begleitet die Prinzessin Irene ihre Schwester, die Großfürstin Sergei, nach Krasnau und bleibt dort mehrere Tage.

Das Befinden des Erbprinzen von Sachsen-Weimar hat sich verschlechtert. Derselbe ist an Augenentzündung erkrankt.

Zur Formulierung des Bismarckreformgesetzes sollen im Laufe dieser Woche im Reichsamt des Innern die Sitzungen beginnen. Die Vorlage des Gesetzes dürfte daher, wenn es überhaupt noch in dieser Session geschieht, erst zu Ende der Session zur Beratung gelangen.

Von den fünf Büchern des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung liegt nunmehr auch das dem Familienrecht gewidmete vierte Buch in der durch die Revisionskommission festgestellten Fassung vor. Die drei ersten Bücher sind bereits im Frühjahr d. auf Veranlassung des Reichsjustizamts in einer amtlichen Ausgabe im Buchhandel erschienen. Als Fortsetzung dieser Ausgabe wird in den nächsten Tagen das vierte Buch veröffentlicht werden. Das fünfte Buch (Erbrecht) soll im Frühjahr 1896 nachfolgen.

Der Reichstagsabg. Reuß, der vor einigen Tagen in Hannover wegen bringenden Verdrachtes des Reiches verhaftet wurde, ist nach Hinterlegung einer Kaution von 10 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Plan zur Organisation des Handwerks ist endgültig als gescheitert bezeichnet worden. Dem wird jedoch von der Nord. Allg. Ztg. widersprochen und mitgeteilt, daß man hoffe, den Plan als preussischen Antrag, wenn auch nicht schon zur bevorstehenden Reichstagsagung, doch bis zur nächsten in den Bundesrat bringen. Am 1. Juni ist definitiv fertig stellen zu können, sollte im ersten Teil des nächsten Jahres eine Enquete veranstaltet werden.

Das bayerische Ministerium hat den Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf Einberufung des Landtages zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Alt-Österrichen haben nach dreijähriger Fernhaltung vom öffentlichen Leben am Sonntag in einer Vertrauensmänner-Versammlung zu Prag beschlossen, wieder in die politische Aktion einzutreten und eigene Kandidaten für die Landtagswahlen aufzustellen.

Die Hochverratsaffäre des Hauptmanns Dreyfus gibt den Pariser Blättern nach wie vor Anlaß zu den unfruchtbarsten Vermutungen, da amtlich feststehendes unüberprüfbares Zeugnis gewahrt wird. Nachdem der deutsche Militär-Attache jede Verbindung der deutschen Regierung mit Dreyfus zurückgewiesen hat, heißt es jetzt, Dreyfus habe einem gemeinsamen Informationsbureau des Dreibundes in Berlin wichtige Nachrichten geliefert, u. a. einen französischen Eisenbahnfahrplan für Mobilmachung und Aufmarsch an der deutschen und italienischen Grenze, und was bei den Mägen mehr sei. Man habe ihn schon seit einiger Zeit beobachtet und bei ihm eine Liste mit sekretierten Schriftstücken gefunden, die zum Teil noch fehlen sollen. Dagegen behaupten die

Freunde des Angeklagten, daß gerade das Hauptbeweisstück gefälscht sei.

Wie verschiedene Blätter wissen wollen, soll der Präsident Kasimir Parier dahin zu wirken suchen, den belgischen Ministerpräsidenten Dupuy durch Waldeck-Rousselle zu ersetzen.

Das Fremdenlegion-Battalion, das seit sieben Jahren zuerst in Longking kämpfte, dann von Longking nach Dahomey geschickt wurde und nach Beendigung des Dahomey-Feldzuges im Sudan den Hochmehar-Aufstand zu bewältigen hatte, wird jetzt nach Bagdad geschickt, da seine Aufgabe im Sudan erledigt ist. (Es bestätigt sich auch hier wieder, daß die Fremdenlegion stets dort verwendet wird, wo es vorzuziehlich am blutigsten zugeht.)

England.

Aus all den Angriffen auf das Oberhaus wird wohl schließlich eine gesunde Reform derselben herauskommen. Lord Salisbury ist nicht für Erhaltung des Hauses der Lords in seiner jetzigen Gestalt und Lord Rosebery ebenfalls nicht. Jetzt schließt sich ihnen auch der Herzog von Bedford, einer der größten Grundeigentümer in London, an. In einem Schreiben sagt der Herzog: Ich bin für eine starke obere Kammer. Ich sehe das erbliche Prinzip für eine Quelle der Schwäche an und es würde mich freuen, wenn es aufgehoben würde. Andererseits möchte ich nicht gerade jetzt der gegenwärtigen Regierung dazu verhelfen, die Somers-Hill durchzuführen. Man kann sagen, daß ich für die Abschaffung des erblichen Prinzips bin, sobald eine gute, starke erste Kammer daraus hervorgeht. Ich wünsche aber nicht, die Verfassung umzuwälzen, bis ich weiß, was an die Stelle tritt. Die Iren verhalten sich der Agitation gegen das Oberhaus gegenüber höchst kühl.

Belgien.

Der König von Belgien wird nicht, wie es die belgischen Sozialdemokraten wünschen, einen Arbeitsminister ernennen, sondern nur ein Arbeitsamt schaffen. Dieses Amt wird eine Abteilung des Ackerbau-Ministeriums bilden. Die neue Abteilung wird auf die Lösung sozialer Fragen und alle Angelegenheiten der Arbeiter bezügliche Gesetzesentwürfe vorbereiten. Die erste Anregung zu dieser Neuerung war von dem Progressistenführer Paul Janson ausgegangen.

Holland.

Nach einer Dovesche der Nieuwe van den Dag' aus Bombal griffen fünf Bataillone Tjalra-Regata an und eroberten die Stadt bis zum Boeri (Palast des Radshah). Der Kampf war ein außerordentlich bitterer. Die Holländer verloren 150 Tote und Verwundete; vom Feinde wurde mehrere Hundert getötet. Weiber der Radshah noch dessen Schatz wurden gefunden.

Rußland.

Nun ist die Leiche des verstorbenen Kaisers Alexander III. endlich zur Ruhe gekommen. Seit fast 8 Wochen wurde dieselbe von Ort zu Ort geführt, zu Schiff, zu Wagen und per Eisenbahn, zum Bahnhofs in eine Kathedrale und dann wieder zum Bahnhofs zurück. Nachdem sie noch fünf Tage lang in der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg aufgestellt war, fand am Montag die feierliche Beisetzung statt. Am Freitag soll die Hochzeit des Zaren Nikolaus sein. Die russischen Gäste, die zur Beisetzung nach Petersburg gekommen sind, werden auch dieser Feier beiwohnen, die sich indessen in dem engsten Rahmen halten wird.

Der Minister des Auswärtigen v. Giers hat nach der Frankf. Ztg. nunmehr seine Entlassung eingereicht.

Rußlands Verhältnis zu Bulgarien bleibt unverändert gespannt. Nach der Times' empfangt die bulgarische Regierung aus Petersburg die Mitteilung, der Zar sei entschlossen, an der Haltung seines Vaters in der bulgarischen Frage festzuhalten. Die bulgarische Abordnung würde, wenn sie nach Petersburg komme, nicht empfangen werden. Das Telegramm des Zaren an den Fürsten Ferdinand war rein persönlicher Natur ohne politische Bedeutung.

Wasserküsten.

Der Jahrestag der Schlacht von Eltoniga wurde am Montag in Sofia in üblicher Weise durch eine gottesdienstliche Feier und darauffolgende Truppenparade auf dem Plage vor der Kirche begangen. Prinz Ferdinand wohnte der Feier bei.

Blutige Vorgänge in Armenien, wo gegen 10 000 Personen von türkischen Truppen niedergemetzelt worden sein sollen, haben der Pforte auf Anträgen der englischen Regierung Veranlassung gegeben, eine Untersuchungskommission einzusetzen. Damit wirklich Klarheit erzielt werde, wäre es freilich sehr wünschenswert, wenn die europäische Diplomatie der Kommission etwas zur Hand ginge. Andernfalls könnte die Untersuchung leicht eine bloße Formalität bleiben. Die englische Regierung hat sich ja der Sache bereits angenommen, und es natürliche Interesse, das Rußland an den Umständen und Vorgängen im türkischen Armenien bezieht, legt es auch dieser Nacht nahe, derselben ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die durch den Berliner Frieden den Armeniern verheißenen Reformen sind bis heute lediglich auf dem Papier stehen geblieben.

Von Nah und Fern.

Major v. Wichmann feierte am Dienstag in Köln seine Hochzeit. In weiten Volkscirkeln wird man anlässlich dieses Festes des einjährig-typischen und erfolgreichen Vorkämpfers der deutschen Kolonialpolitik gedenken und dabei die Hoffnung festhalten, ihn doch noch von neuem für Deutschlands koloniale Interessen wirken zu sehen.

Eine neuer „Dove“ in Sicht! Schon seit geraumer Zeit wurden im Schützenhause zu Anklam auf einen vom Husarenkavallerie Albert Schmod ererbten „Häufiger“ Panzer Schießversuche unternommen, die ein überraschend günstiges Resultat lieferten. Kürzlich fanden beratige Schießproben unter Beteiligung einzelner Offiziere der Kriegsschule auf einen solchen als Scheibe dargestellten Panzer statt. Geschossen wurde hierbei aus Dienstgewehren Modell 88 mit ebenfalls von der Direktion der Kriegsschule gelieferten scharfen Patronen. Der Erfolg war ein überraschender. Bei Abgabe von Schüssen auf 50, 100 und 150 Meter Entfernung wurde der Panzer von keinem Geschoss durchschlagen. Eine Zerspaltung am Panzer war durchaus nicht zu bemerken, die Treffstelle des Schusses war nur als ein dem Geschoss entsprechendes kleines Loch sichtbar.

Bei dem Brande einer Wollkammerei in Friedersdorf bei Piltau verbrannten am Montag früh die Tochter, die Gattin und eine alte Verwandte des gleichfalls schwer verletzten Besitzers. Es wird Selbstentzündung der Wollballen vermutet.

Von eigenartigen Familiennamen wird aus verschiedenen Harzorten berichtet. Dahin zählt auch eine Mitteilung aus dem großen großen Dorfe Wollshagen. Danach gibt es unter dessen 1629 Einwohnern nicht weniger als 65 Familien, die den Namen „Bauerhoffe“ führen, und unter ihnen 16 männliche Mitglieder mit dem Vornamen Heinrich.

Doppelmord und Selbstmord. In Grabow bei Stettin hat der 44-jährige Handelsmann Karl Kiewe die gleichaltrige verwitwete Friederike Lemke, mit der er zusammenlebte, sowie deren 16-jährige Tochter Auguste in der Nacht zum Sonntag mit einem Welle erschlagen und sich dann erhängt. Der Mörder war ein dem Trunk ergebener, arbeitsloser Mensch, der schon vielfach wegen veräbter Gewaltthatigkeiten bestraft war.

Als die Domkirche zu Schwerin am ersten November-Sonntag in diesem Winter zum ersten Mal geheizt wurde, wollten die Ofen nicht recht funktionieren, und infolgedessen war während des Gottesdienstes noch etwas Rauch in der Kirche. Man sprach dies darauf, daß erfahrungsgemäß alle Ofen wegen der Feuchtigkeit in den Schornsteinen das erste Mal nicht gut ziehen. Da es aber am letzten Sonntag noch schlimmer und der Rauch in der Kirche

während des Gottesdienstes sehr unangenehm war, wurden die Ofen und die Rauchrohre durch Sachverständige genau untersucht und dabei in den Röhren nicht weniger als drei bereits verendete und vollständig getratene Gänse gefunden.

Wasserschinger. Der Münchener Ballgelehrte teilte mit, in München seien fünf Personen, in Stuttgart eine Person verhaftet, die seit dem Frühjahr 1898 gefälschte Fünzigmarkstücke hergestellt und vielfach verbreitet haben. Ein lebendes Mitglied der Bande ist flüchtig, ein achttes ist bereits verstorben. Die gesamten Verzeuge sind beschlagnahmt.

Vergiftet. Der Studiosus Boettcher in Freiburg im Breisgau, ein Sohn des Oberbürgermeisters von Nagelsburg, ist an einer Dosis Antipyrin zu Grunde gegangen. Er hatte sich das Antipyrin in einer Apotheke ohne Rezept verabreichen lassen, um einen geringfügigen Schmerz zu stillen. Das Mittel führte leider, da Boettcher mit einem Magengeschwür behaftet war, nach einigen Tagen trotz aller ärztlichen Bemühungen in der Klinik seinen Tod herbei. Es sind über die Affäre die unfruchtbarsten Gerüchte im Umlauf. Auf Grund des Sectionsbefundes begab sich eine Gerichtskommission in die betreffende Apotheke. Der Apothekergehilfe ist verhaftet worden; es verlautet, er habe Sublimat mit Antipyrin verwechselt.

Die Kaiserkrone zu Turgel-Itzelle ist soweit vollendet, daß sie in einigen Wochen unter Dach kommt. Die Einweihung wird voraussichtlich Mitte Juni nächsten Jahres stattfinden und zwar in Gegenwart der kaiserlichen Familie. Die Kaiserin wird dann mit den Kindern einige Wochen auf Schloß Urville zubringen.

Die erste Weisterin. Fräulein Kathilde Fischer in Bleh hat als erste ihres Geschlechts die Bewilligung erhalten, als Antireihermeister das große väterliche Geschäft fortzuführen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Bei Lobbes wurde der verdächtige Versuch gemacht, durch Losschrauben mehrerer Schienen und Ueberlegen von Schwellen den Pariser Nachtzahnzug zum Entgleisen zu bringen; zum Glück verwehrte die Umfassung des Bahndrillers eine Katastrophe.

Raubmord an einem Briefler. Auf der Straße zwischen Brüssel und Mecheln wurde der Pfarrer Vermeulen, Sekretär des Erzbistums Mecheln, der eine große Geldsumme für die Diözesankasse einlieferte, überfallen, durch Messerstiche tödlich verletzt und beraubt. Die Räuber entwendeten 16 000 Frank Bargeld und viele Wertpapiere.

Ueber ein verunglücktes Bravourstück wird aus London berichtet: Der Kunsttaucher Fuller sprang vor einer großen Menschenmenge von der Höhe des 240 Fuß hohen Turmes der Londoner Towerbrücke in die Temse und blieb auf der Stelle tot.

Das Gochwasser im Themse-Thal nahm am Sonntag eine Besorgnis erregende Ausdehnung an. In Windfor versagte die Gasbeleuchtung; die umgebend glück einer Anzahl von Seen. Die Königin Viktoria besichtigte das von der Ueberflutung heimgesuchte Gebiet und spendete 50 Pfund für den Unterhaltungsfond.

Frauenmord. Am 18. November wurde in Whitechapel wieder ein brutaler Frauenmord begangen, und zwar in einem obstrukten Kaffeehöl der Thomas-Street 5, die einem Ehepaar Matthews gehört. Hier wurde eine 52-jährige Nachmittagsfrau verstückelt und mit durchschnittener Kehle auf der Treppe liegend aufgefunden. Als des Mordes verdächtig ist der Besitzer des Kaffeehölts Matthews verhaftet worden. Derselbe soll schon einmal als geisteskrank im Irrenhause Aufnahme gefunden haben und erst vor einiger Zeit als geheilt entlassen worden sein.

Das Erdbeben, von dem am Sonntag weite Strecken Südtirols heimgesucht wurden, hat unglückliches Geland im Gefolge. König Humbert überforderte dem Präsidenten von Messina 20 000 und dem Präsidenten von Reggio 20 000 Frank zur Ainderung der Nothlage der durch das Erd-

Ein Traum vom Glück.

24)

(Fortsetzung.)

Zugleich mit Rudolf entfernte sich Lamerlan durch eine andere Thür nach dem Ballaal. Er suchte in die Nähe der Gräfin Salbern zu kommen, die er genau wusste und deren Stimme er so lange auf sein Ohr wirken ließ, bis sie diesem unvergeßlich fest eingepägt war. Rudolf machte seine Tante, um sie nicht zu beleidigen, auf Gerthas vage Behauptung gar nicht erst aufmerksam und diese schweig ebenfalls. Der keine Zwischenfall schien verzeihen.

Seit jenem Abend waren mehrere Wochen vergangen; in dem Hause der Baronin hatte sich inzwischen nichts geändert.

Jetzt eben sah Gertha am Strahmen und umweil von ihr die Baronin, die las oder doch zu lesen schien, in Bähheit aber mit einem abwesenden Ausdruck über das Buch weg auf Gertha blickte.

Blicklich schaute diese, wie unter dem Eindruck jenes Blickes auf. In dem Auge der Baronin schimmerte eine Thräne — sie seufzte schwer.

Gertha erhob sich halb und mit dem Ausdruck lebhafter Teilnahme fragte sie: „O, was ist Ihnen, Frau Baronin? Laufen Sie mich, oder sehe ich recht? — Sie weinen?“

„Ich sollte es nicht,“ erwiderte die Gefragte mit einem müden Ausdruck in dem bleichen, gramverzehrten Antlitz. „Denn es ist schon so lange, lange her —“ sie stockte.

„Was, gnädige Frau?“

„Doch ich meine Tochter verlor,“ äunte es dumpf zurück.

Ihre Tochter?“

Gertha fragte es mit einem ungeduldeten Ausdruck der Bewunderung, da Rudolf mit ihr über diese Verhältnisse noch nicht gesprochen hatte. Sie galten nämlich auch ihm als das Geheimnis seiner Tante, dessen Besprechung nur ihr zustand.

Die Baronin erwiderte auf Gerthas Frage: „Ja, meine arme, unglückliche Tochter. — Wie alt sind Sie?“ fragte sie dann ablenkend.

„Sechzehn Jahre; bald sechzehn.“

„Gerade so alt, wie meine Elvira jetzt auch sein würde.“

„Sie ist tot — Ihre Tochter?“

„Ja und nein; ich weiß es nicht,“ erwiderte die Baronin. „Sie wurde mir als dreijähriges Kind geraubt, und habe ich nie wieder eine Kunde von ihr erlangt.“

„Gerade?“ rief Gertha. „Aus Ihrem Hause?“

„Aus meinem Schloße, während meiner Abwesenheit. Ich habe damals nichts unversucht gelassen, um die Spur meines kleinen Liebblings zu entdecken. Aber vergebens. Mein ganzer Reichtum hätte nicht hingereicht, um jene zu finden. Elvira war und ist bis auf den heutigen Tag verschwunden; also durch dreizehn lange Jahre.“

„O, wie bitter schmerzhaft für Sie, gnädige Frau,“ entgegnete Gertha gefühlvoll.

„Ja, wohl ist es schmerzhaft, Kind,“ sprach die Baronin bewegt, „und als eben jetzt meine

Augen so auf Ihnen ruhten, hätte ich den vollen Eindruck dessen, was meine Tochter sein würde, wenn sie das Glück gehabt hätte, Ihr Alter zu erreichen. Sie haben sogar Jäger, welche mich lebhaft an des Kindes Antlitz erinnern.“

„Ja! Sie tragen noch eine so deutliche Erinnerung an Ihren verlorenen Liebling in Ihrem Dergenz?“

„O, mehr als das, ich habe ein Bild des Kindes aus der damaligen Zeit. Es war kurz vorher auf Veranlassung meines Vaters angefertigt worden, gerade als ob er gewußt hätte, daß — es mir entrissen werden würde.“

„Der Herr Baron ist tot?“

„Er starb — weit fort von hier, in eben dem Lande, in welchem mutmaßlich auch Ihr Vater seinen Tod gefunden, in Brasilien.“

„Ist es möglich?“ rief Gertha, von diesem Zusammenstreffen überrascht. „Und was trüb ihn dorthin?“

„Sein — Fortschritts,“ entgegnete die Baronin tonlos. „Genug davon,“ sagte sie mit einer müden Handbewegung hinzu. „Ich will Ihnen meinen kleinen Liebling zeigen.“

Sie ging zu einem Damenschränke, aus dessen verschlossenem Fach sie ein Kabinetsporträt nahm. Es zeigte sie mit dem Kinde. Wie anders die glückseligste, junge Mutter auf jenem Bilde, und das bleiche, abgegrünzte Weib, welches jetzt mit einem ernst sinnenden, fast kühnen Ausdruck darauf blickte!

„Finden Sie nicht auch die Ähnlichkeit?“ fragte die Baronin.

„Zwischen Kind und Mutter — gewiß,“ entgegnete Gertha.

„O, das wohl,“ sprach jene; „aber ich meine zwischen Ihnen und dem Kinde. Ja — sehen Sie es sich nur ganz genau an. Da ist der Blick, das Auge und dieser Zug um den Mund — ich habe das nie so beachtet, wie eben jetzt, und vielleicht war es das, was unbewußt auf mich wirkte, als ich mich Ihnen, ohne Sie zu kennen, mit all der Teilnahme einer liebenden Mutter zuneigte.“

„Also doch nicht die Ueberzeugung von meiner Unschuld,“ erwiderte Gertha leise. Sie seufzte.

„O, doch auch,“ sagte verschämt die Baronin. „Und diese vorempfundene Ueberzeugung hat sich in mir gefestigt, ist gewachsen mit jedem Tage Ihres Daseins. Eine natürliche Abneigung verhindert mich, mich dem Bösen zuzuwenden; dagegen erkenne ich auf den ersten Blick die Unschuld und Dergenzigkeit eines Dritten.“

„Nicht immer, liebe Tante,“ ließ sich hier der eben eingetretene Rudolf vernahmen. „Von der Dergenzigkeit und Unschuld eines Lamerlan wirst du mich niemals absetzen.“

Die Baronin warf das Porträt rasch in das Schußfach zurück, als wenn es ihr darum zu thun sei, diesen Gegenstand jetzt nicht weiter zu erörtern.

„Du wolltest ja wohl Erkundigungen über den Herrn einziehen,“ sagte sie, das Gespräch ablenkend. „Doch du es gethan?“

„Mit mehr Sorgfalt, als dem Herrn Boltsmann lieb sein kann,“ entgegnete Rudolf, indem er Gertha die Hand reichte.

„Bolts-Kamrat!“ fragte dann die Baronin.

„Bolts-Kamrat!“ fragte dann die Baronin.

leben Beschäftigten. Der Ministerpräsident Gröbli überließ zu demselben Zweck dem Präsidenten von Reggio 10 000, dem Präsidenten von Neffling 5000 und dem Präsidenten von Cattaneo 2000 Franc und wies den Präsidenten von Reggio an, den dringendsten Bedürfnissen möglichst abzuwehren.

Ein Familien-drama. In Alicante drang der Hauptmann der Reserve Pasquale Gelato in das Haus seines Schwiegervaters, Camillo Balena, eines Obersten a. D., ein und tötete diesen und eine 20jährige Tochter desselben, verwundete seine Schwiegermutter und nahm sich darauf selbst das Leben. Man sagt, daß er schwer krank und aller Geldmittel bar war, und daß ihm sein Schwiegervater und die übrigen Familienmitglieder jede pekuniäre Unterstützung verweigert hätten.

Angedrohter Giftattentat gegen König Alexander. Vor dem kaiserlichen Kreisgerichte schwand eine mysteriöse Affäre; es handelt sich um ein Giftattentat, das gegen König Alexander verübt worden sein soll. Der in Haft befindliche Hauptmann Stephan Paschovan sagte aus, der im Gebirgs-Prozesse angeklagte Djakowitsch hätte ihn gebunden, Gift in den Wein des Königs zu schütten. Djakowitsch wurde aus Belgrad nach Krassowatz zur Vernehmung escorted. Der Kellermeister des Königs, ein Deutscher, wurde gleichfalls verurteilt; er erklärte vor Gericht: Gift in den Wein des Königs zu schütten, so lange er (der Kellermeister) lebe, sei absolut unmöglich, dies könnte nur über seine Leiche geschehen.

Ein Mieseprosch. Aus Algier wird berichtet, daß der verachtete Bandit Areski und seine Genossen, die von 1884 bis 1893 die Bezirke Algier, Keffun und Dscherdjeha unsicher machten und verwüsteten, am 3. Dezember vor dem Schwurgericht erscheinen werden. Die Angeklagten verzeichnete 33 begangene oder versuchte Mordthaten, 10 Raubzüge, 1 Vaternord, zwei Brandstiftungen und 11 räuberische Ueberfälle. Die 30 Angeklagten werden von 21 Advokaten verteidigt werden.

Cuba-Zigarren. Die Gesamtzahl der im letzten Jahre in Cuba fabricirten Zigarren beträgt dreihundert Millionen. 40 Millionen sind auf der Insel selbst verbraucht worden, 118 Mill. wurden nach den Ver. Staaten exportiert und 142 Mill. nach anderen Ländern. Im ganzen stellte die letztjährige Tabakproduktion auf Cuba einen Wert von 50 Millionen M. dar.

Ein glänzendes Zeugnis stellte das japanische Unterrichtsministerium der deutschen Wissenschaft aus. Der ausgebreitete Handel mit England und die Nachbarschaft Amerikas hatten von jeher die englische Sprache zur Fremdenverkehrssprache gemacht. Aber auch auf den Regierungsgymnasien und an der Universität nahm das Englische die erste Stelle ein, während an zweiter Stelle Deutsch, an dritter Stelle Französisch unterrichtet wurde. Nun soll aber nach einem Erlaß des Unterrichts-Ministers die deutsche Sprache die erste werden, während Englisch und Französisch in zweiter Linie kommen. Demzufolge müssen alle zukünftigen Abiturienten der Regierungsgymnasien die deutsche Sprache beherrschen. Der Erlaß ist sofort in Kraft getreten. Es unterrichten an der Universität in Tokio zur Zeit sieben deutsche Professoren, zwei in der medizinischen, drei in der philosophischen und zwei in der juristischen Fakultät. Der Unterricht in der Medizin und in der Philosophie stand von jeher unter deutschem Einfluß.

Serichtshalle.

Berlin. Eine unzulässige und gefährliche Methode der Annäherung von Hundegenossen hatte sich die Frau Rosamaria K. erlassen, die wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht stand. Sie fand eines Tages auf der Straße ein Paket, in dem sich drei ziemlich auffällige Taillen befanden. Wie sich später herausstellte, gehörten diese einem armen Dienstmädchen, das den verlorenen Kleidungsstücken nicht so viel Wert beimah, um für ihre Wiedererlangung noch das Geld für eine Zeitungsbanner anzunehmen. Die glückliche Finderin glaubte dagegen, daß sich die Besitzerin schon melden werde, und sie

Jawohl! sprach triumphierend Rudolf. Der Herr ist oder war garnicht Rechtsanwalt und hat sich diesen Titel nur angeeignet, daß heißt uns gegenüber; denn in seinen Kreisen hat er das gar nicht nötig gehabt, da doch niemand daran geglaubt hätte. Herr Lamerlan war ein elender Winkelwurm, der kein Franken passirt hat. Freilich, jetzt hat er Geld — woher, weiß niemand; jedenfalls ist es auch nicht weislich erworben.

Soweit und nicht weiter! sagte die Baronin ziemlich heftig. Beschuldige nicht, wo die Beweise fehlen. Du hast eine tief empfundene persönliche Abneigung gegen den Herrn, der mir sehr sympathisch ist. Vielleicht gestatteten ihm seine beschriebenen Mittel nicht, seine Studien fortzusetzen.

Im Gegenteil; sein Vater, der ein würdiger Bankgeschäftler war, hat ihm genug gegeben, um seine Studien zu vollenden. Herr Lamerlan hat sie auch vollendet und glänzend bestanden, aber nicht am gelinen, sondern am Viertels. Später hatte er das ihm hinterlassene kleine Vermögen seines Vaters durchgebracht und ist dann — Bankrott geworden. Es gibt Leute, die gern wissen möchten, woher seine fragwürdige Erbschaft stammt. Ich bin einer von diesen und ich werde nicht ruhen, bis ich auch das heraus habe.

Herrha wandte ein, daß Herr Lamerlan ihr schon früher von einer ihm in Aussicht stehenden Erbschaft gesprochen; das selbe bestätigte die Baronin, gegen die Lamerlan bekanntlich auch ein Wort darüber hatte lassen lassen.

Rudolf gab die Antwort. Dafür soll ich

subskribiere mit einer Freundin tagtäglich die Zeitungsbücher, gestohlene, verdorene und gefundene Gegenstände. Als sie mehrere Wochen hindurch mit diesem Studium keinen Erfolg erzielte, verabredete sie mit ihrer Freundin, daß sie sich die auffallendste der Taillen anziehen und damit eine Promenade durch die Straßen machen wolle, um auf diese Weise vielleicht die Aufmerksamkeit der Besitzerin zu erregen. Und so geschah es. Das Mittel war probat, denn schon nach einigen Schritten, die sie auf die Straße gemacht hatte, kam ein Dienstmädchen auf sie losgelaufen und machte ihr heftige Vorwürfe darüber, daß sie ihr Eigentum trage. Bergänglich versuchte Frau K. den wahren Sachverhalt klar zu legen; das Mädchen ließ sich nicht beruhigen und erstattete die Strafanzeige wegen Unterschlagung. Der Schein sprach auch gegen die Angeklagte; da aber die Freundin derselben beschwor, daß sich die Sache in der That so verhalte, wie die Angeklagte geschildert, so erfolgte die Freisprechung der letzteren. Der Gerichtshof gab ihr aber den wohlgemeinten Rat, künftig in ähnlichen Fällen die Reithode doch lieber zu ändern und gefundene Gegenstände halbwegs bei der Polizei anzumelden.

Odesa. Das Bezirksgericht von Odesa hat in dem Prozeß wegen des Zusammenstoßes der Dampfer „Madinir“ und „Columbia“ die Kapitäne beider Schiffe für schuldig erkannt und dieselben zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, sowie zu einer Kirchenbuße verurteilt. Den Zivilklägern wurden 250 000 Rubel, von der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft bezutreiben, und 43000 Rubel von dem Reeder der „Columbia“ zu entrichten, zugesprochen. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Jaredensattung in alter und neuer Zeit.

Aus Petersburg, 11. November schreibt man der Neuen Freien Presse: Im alten Rußland war das Jaredensattung für die Befestigung der Moskauer Jaren höchst einfach; in schlichten Gewändern von schwarzer oder dunkelblauer Farbe versammelte sich der Hofstaat im Sterbezimmer, aus dem die dienstherrlichen Kammerherren die Leiche des Jaren unter Vortritt der Geistlichkeit auf die rote Treppe des Kremles trugen, von wo sie in die Kathedrale überführt wurde. Dann folgte nur noch eine religiöse Zeremonie; vor dieser nahm der neue Jar, der der Bahre folgte, Abschied von dem Toten und kehrte in seine Gemächer zurück, wahrhaftlich um nicht Zeuge zu sein, wie die Höllinge und die anderen Würdenträger weinend dem Toten die Hand küßten und laut wehklagen. Erst Peter der Große verbot diesen Brauch. Eine andere Neuerung war die Anordnung, daß die Geistlichkeit bei der Befestigung eines Jaren nicht mehr, wie der Brauch der orientalischen Kirche es verlangte, in festlichen, sondern in Trauergewändern erscheinen soll. Das neue Jaredensattung (schrüb) vor, den zur Befestigung des Jaredensattung des Kaiserhauses beimwohnenden fremden Fürsten und Prinzen schwarze Mäntel darzubringen und vor der Befestigung Glühwein (Glühwein) zu reichen. Die erste großartige Totenfeier in Petersburg war die seines Gründers. Die Leiche des Kaisers wurde aus dem schlichten kleinen Sterbezimmer in einen zum Castrum doloris umgewandelten Saal des damals noch hölzernen Winterpalais gebracht, wo sie vierzehn Tage im Bette aufgestellt war. Darauf erst erfolgte die Einfargung. Der Sarg, der die Form eines Reliquars hatte, war von der Kupferseite mit Goldbrokat, innen mit Silberbrokat bedeckt. In scharlachrotem Gewände mit reicher Silberstickerei, mit einem Kamisol aus Silberbrokat mit Silberfransen und mit Spitzenbestich und gleichen Manschetten, hohen Stiefeln mit Sporen lag der tote Kaiser unter einem großen Throne an einer Wand des Saales. Der lamoinrote Sambalochin zeigte die Initialen des Kaisers in Goldstickerei, die Wüste des Thrones das Reichswappen das in Lebensgröße gemalte Stelethe hielt. Auf dem zum Throne hinanföhrnden Stufen standen Bronzestatuen, die das trauernde Rußland, das betäubte Europa, Mars und Hercules darstellten. An den Wänden erhoben sich

auch die einzigen, die Herr Lamerlan mit seinem Vertrauen beehrt hat, sagte er spöttisch. Ich will nicht vorgreifen; eine Erbschaft ist eines von jenen Dingen, die sich nachweisen lassen. Nur würde ich bis dahin, liebe Tante, doch etwas vorsichtiger gegen diesen Herrn sein; denn —

Ich danke für deine wohlgemeinten Belehrungen, lieber Neffe, unterdrück ihn die Baronin. Ich kann wirklich gar keinen Gebrauch davon machen. — Was gibst du?

Mit diesen Worten wandte sie sich nach der Thür, aus der ein Diener rasch hervortrat und auf einem silbernen Tablett eine Depesche überreichte.

Die Baronin griff hastig danach. Sie war offenbar durch Rudolfs feindselige Haltung gegen Lamerlan gereizt; auch mochten ihr dessen Enthüllungen gerade nicht die Ueberzeugung vom Gegenteil beigebracht haben. Herrha hatte ihre Studierarbeit wieder aufgenommen und Rudolf blätterte in dem Buch, in welchem seine Tante vorhin gelesen.

Blöglich ließ diese einen lauten, gelenden Schrei aus. Das gedruckte Telegramm entfiel ihrer Hand und sie taumelte rückwärts, nach einem Halt greifend. Der hinter ihr stehende Diener fing sie in seinen Armen auf. Sie war ohnmächtig geworden.

Die allergroßte Bestürzung malte sich auf den Wangen der drei Zeugen dieses erschreckenden Ereignisses. Herrha brach in lautes Jammer aus; Rudolf griff aber rasch entschlossen zu und hob die Ohnmächtige mit Hilfe des Dieners auf ein nahe Sofa.

vier große Marmor-Pyramiden von 16 Fuß Höhe, an welchen trauernde Genien aus weisem Marmor lehnten. Inschriften auf den Pyramiden bekehrten über ihre Bedeutung. Weiter hielten große Stele eine Vorhang mit einer Grabinschrift, die mit den Worten begann: Traure und weine, o Rußland, dein Vater Peter der Große verläßt dich. Ueber dem Vorhang sah man das Bild Peters haltende Genien. Andere Marmorfiguren stellten die Tugenden des verstorbenen Kaisers dar. Der Trauerzug in der Peter Paulskirche enthielt 160 Gruppen. Hier stand die Leiche des großen Reformators sechs Jahre unbestattet, bis die Kaiserin Anna Joannowna während ihrer Ordnung in Moskau den Befehl gab, sie der Erde zu übergeben. Vor etwa zwanzig Jahren wurde das Grabmal Peters I. renoviert, worauf die von Katharina II. 1772 feierlich niedergelegte, bei Tschesme erbeutete Flagge eines Paschas liegt. Bei der damit verbundenen Feierlichkeit, erzählt die Ueberlieferung, hielt ein bekannter Kanzenredner namens Blaton eine Festrede. Blöglich stieg er von der Kanzel und schritt zur größten Uebererhöhung der illustren Versammlung zum Grabmal Peters I., dem toten Kaiser mit lauter Stimme gebietend, aus dem Grabe zu erheben und mit eigenen Augen die Siegel Katharinas II. zu sehen. Die Wirkung war keine geringe. — Auch die Leiche der am 29. Oktober 1740 verstorbenen Kaiserin Anna Joannowna blieb lange, bis zum 27. Januar des folgenden Jahres, aufgestellt. Peter III., der in Kopska ermordet wurde, war anfangs im Alexander Newski-Kloster beigesetzt, doch der gegen seine Mutter Katharina aufgebracht Kaiser Paul ließ die Leiche seines Vaters nach dem Tode der großen Kaiserin mit besonderem Pomp neben ihrem Sarge auf den Thron setzen und sodann beide an einem Tage in der Kaisergruft beisetzen. Kaiser Pauls Beisetzung erfolgte ohne besonderen Pomp aus dem Michael, dem heutigen Ingenieur-Palais, wo das Zimmer, in dem er ermordet wurde, in eine Hauskirche umgewandelt ist. Die Leiche Alexanders I. wurde, wie die des dritten Alexander, aus dem Süden Rußlands in die Residenz gebracht und erst nach drei Monaten beigesetzt. Mit großem Pomp zog der Leichenzug unter militärischer Bedeckung und geleitet von mehreren Geistlichen mit Heiligenschildern und Reliquien von Prowing zu Prowing, bis er nach gewöhnlicher Fahrt am 24. März 1826 die Kajan-Kathedrale in Petersburg erreichte. Die in Laganrog mangelhaft einbalsamierte Leiche wurde niemand gezeigt. Sieben Tage später erfolgte ihre Ueberführung in die Kaisergruft.

Die Rutschbahn als Verkehrsmittel.

Der „Städt. Jg.“ wird geschrieben: Man hat schon oft von der Idee gesprochen, für den Transport von Reisenden und selbst von Waren das System der Rutschberge zu benutzen; aber diesmal scheint sich der kühne Plan verwirklichen zu wollen. Von London nach Birmingham für 50 Pf.!“ Das ist das Programm. Die Vorarbeiten und die Pläne sind bereits fertig, und die englische Fachzeitschrift „Transport“ spricht von dem Projekt wie von einem bereits in der Ausführung begriffenen Dinge. Ein 300 Meter hoher Turm, der vor den Thoren Birmingham's errichtet werden soll, wird als Ausgangspunkt für die Bahn dienen, die von metallischen Pfeilern getragen werden soll, die ihrerseits auf einer Reihe von Türmen ruhen werden; diese Türme, die je 90 bis 100 Meter voneinander entfernt sein müssen, werden mit der zunehmenden Entfernung immer kleiner, so daß die ganze Bahn eine schiefe Ebene bildet. Nach den angestellten Berechnungen braucht die Inklination bei jedem Meter nur vier Millimeter zu betragen. In der Mitte des Berges muß aber noch ein zweiter 300 Meter hoher Turm errichtet werden; denn die Kraft des ersten Anstoßes wird sich hier bereits erschöpft haben, und der Zug wird sich bereits am Niveau des Bodens befinden. Zur Höhe dieses zweiten Turmes wird man ihn mittels sehr starker hydraulischer Apparate hinaufziehen müssen, und, von dort aus wieder losgelassen, wird er schon genügende

Gillen Sie, Jean!“ rief er. Die Jose ber gnädigen Frau und ein paar Frauen vom Dienstpersonal! Es wird hoffentlich nur ein leichter Anfall sein, sonst müßten wir nach einem Arzt senden.

Der Diener entfernte sich noch schneller als er gekommen, und Rudolf griff das fatale Telegramm auf, dessen kurzer Inhalt die Baronin so mächtig zu erschüttern vermocht hatte.

Auch er trat erschrocken einen Schritt zurück und griff, wie an der Wahrheit des Gelesenen zweifelnd, nach seinem Kopf.

Was's möglich — wahr?! sprach er halb-laut. — Ich kann's nicht glauben.

Um Gotteswillen, Rudolf, sagte Herrha, sich vergebend. Was ist es — was verübt euch so?

Nichts — nichts, entgegnete er abwehrend. Du — Sie würden mich doch nicht verstehen. Dies mit einem nahenden Seitenblick nach dem hereinneulenden Dienerrinnen.

Herrha mußte sich gebulden. Sie wandte sich der Baronin zu, während Rudolf das Zimmer verließ.

Im Nebenzimmer warf er sich erschöpft in einen Sessel und nahm noch einmal das Telegramm zur Hand. Er las es wieder und wieder. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, aber die Worte und deren Inhalt blieben immer dieselben. Das Telegramm lautete:

Geliebte Mutter! Nach langen, bewegten Irrfahrten in fremdem Lande finde ich endlich Deine geliebte Spur, die mir das Geheimnis meines Daseins enthüllt. Ich eile zu Dir in der frohen Erwartung, von Dir mit der gleichen Liebe

Kraft haben, um einen sanften Abhang hinaufsteigend, bis nach London zu kommen. Eine andere, parallel laufende Bahn, nur mit den Neigungen und Steigungen in umgekehrter Richtung, wird für die Rückfahrt nach Birmingham dienen. Die Kosten dieser neuartigen Eisenbahn werden natürlich sehr groß sein; denn es müssen nicht weniger als 2000 metallische Türme von verschiedenen Höhen errichtet werden. Aber die Urheber der kühnen Idee sagen, daß auch die gewöhnlichen Eisenbahnlilien mit ihren Brücken, ihren Hochstraßen (Tunnels), ihren Stadtkanälen und ihrer Fahrt durch die großen Städte, wo Grund und Boden sehr teuer sind, nicht gerade billig zu stehen kommen. Dafür hat aber die Eisenbahn „System Montagnes russes“ den Vorteil, daß sie nichts an Verden, an Elektrizität oder an Dampf kostet; ihre treibende Kraft wird ihr bereits fertig von der Natur geliefert; es ist die Kraft der Schwere. Die Kosten für die Unterhaltung der Bahn dürften deshalb nur sehr gering sein. Daß die Schnelligkeit der Fahrt eine außerordentlich große sein würde, dürfte kaum hinzugefügt werden, wenn man bedenkt, daß die Länge von einem 300 Meter hohen Turm abgelassen werden. Dieser Turm, London und Birmingham in eine ebenso rasche wie billige Verbindung miteinander zu bringen, ist übrigens durchaus nicht neu. Er ist zum Teil bereits verwirklicht, und zwar in einer Stadt in Kalifornien. Die Enfilade-Allee in der Stadt Ontario ist fast 11 Kilometer lang und fährt über einen ziemlich steilen Abhang; die Straßenbahn, die die beiden äußersten Punkte der Allee miteinander verbindet, wird beim Anstieg von Mauseställen gezogen; aber beim Abstieg wird sie durch eigene Kraft getrieben, und die Mauseställe werden in einem Stallwagen mit hundert genommen. Allerdings ist Birmingham von London nicht 11, sondern — 175 Kilometer entfernt!

Gutes Allerlei.

Lachsfang in Deutschland. Auf die Größe des Umfangs, den der Lachsfang in Deutschland angenommen hat, kann man aus der Lachsfang-Statistik schließen, wie sie jetzt schon für die Weser aufgestellt wird. Nach derselben sind von Januar bis Mitte September 1894, wo die Schonzeit beginnt, auf der Weser nicht weniger als rund 10 000 Fische mit 60 000 Kilogramm Gesamtgewicht und einem Wert von mindestens 180 000 M. gefangen worden. Es steht zu hoffen, daß bald eine Lachsfangstatistik aller in Betracht kommenden deutschen Ströme vorliegt, aus der sich dann der Gesamtumfang des Lachsfanges erkennen läßt; denn die dazu nötigen Arbeiten, welche, durch eine Verfügung des preuß. Landwirtschaftsministers gefördert worden sind, nehmen rüstigen Fortgang. Aber auch schon aus den obigen Zahlen geht hervor, daß die deutsche Binnenfischerei zu einer kräftigen Entwicklung gelangt ist.

Der Apfelschuß wäre kein Kunststück gewesen, wenn er auf den größten Apfel abgegeben worden wäre, der in diesem Jahr in Deutschland geerntet worden ist. Dieser hat in Gub in Baden die Sonne erblickt. Das Apfelschußchen wiegt 875 Gramm und hat einen Umfang von 36 Zentimeter. Wie weit dieser Apfel unter den Äpfeln über die gewöhnliche Größe hinausragt, dürfte daraus hervorgehen, daß in früheren Jahren schon ein Apfel in der Schwere von 509 Gramm großes Aufsehen erregte und als hervorragendster Apfel Deutschlands prämiert wurde.

Umgekehrt. Ein Schüler hat als Aufgabstema bekommen: „Ein Ausflug in das Gebirg“. Er schrieb u. a.: „An dem kleinen See war es idyllisch schön; hübsche Seenerinnen sahen unter den stattlichen Büumen, um sie zu messen. Im Wasser sah die Sache umgekehrt aus.“

Richtige Antwort. Erzieher: „Durch die Entdeckung Amerikas kam auch ein heute geradezu unentbehrliches Nahrungsmittel zu uns und abers Meer. Können mir Jochet vielleicht sagen, welches?“ — Prinz: „Die Auster!“ — Erzieher: „Sehr wohl, Jochet! Und zwar die Auster des armen Mannes, auch die Karoloff genannt.“

empfangen zu werden als Deine Tochter Elvira von Raden.“

Bei Rudolf war die Stimmung eine geteilte. Er liebte seine Tante, der er alles verdankte, und gönnte ihr diese erste, volle Freude nach vielen, vielen Jahren der Trübsal. Gleichzeitig beschlich ihn selbst aber ein wehmütiges Gefühl; sagte er sich doch, daß ihre Liebe sich nun ganz ihrem wiedergefundenen Kinde zuwenden und damit auch von Herrha abwenden werde. Mit der Tochter zur Gesellschaft brauchte sie eine Gesellschaftlerin nicht, die sie gewiß einer befreundeten Familie empfehlen würde. Dadurch war dann Herrha naturgemäß behindert, sich in dem Maße in ihre Suni einzuschmeicheln, wie es für ihre endliche Verbindung durchaus wünschenswert war. Sie hatte sich der Tante unentbehrlich machen sollen, und nun lernte diese sie vergesen. Blieb aber Herrha im Hause, so sank sie sicher, wenn auch unmerklich, mehr und mehr zur Stellung einer Dienenden herab, und wenn nun Elvira noch bemerkte oder zu bemerken glaubte, daß Herrha ihr den Vollgenuß der Liebe ihrer Mutter schmälere, konnte es nicht ausbleiben, daß sie jene aus ihrer Stellung ganz zu verdrängen suchte oder ihre Abhängigkeit benutzte, um sie ihren Reiz fühlen zu lassen. Ganz abgesehen davon, schwand mit der Rückkehr Elvira ins Elternhaus auch für Rudolf jede Aussicht auf die erhoffte reiche Erbschaft und somit auf seine endliche Unabhängigkeit.

(Fortsetzung folgt.)



Vorträge

des Physikers **G. Auer** im Saale des Gasthofes „Blauer Engel“ über **Elektrizität**
Freitag, d. 23. November Abends
Sonnabend, 24. „ 8 Uhr.

Billets für einzelne Vorträge, auch für Nicht-Mitglieder, nummerierter Stg Nr. 1.50, nicht nummerierter Stg Nr. 1.— sind vorher bei Herrn Aug. Gehner bis nachm. 5 Uhr und an den Vortragabenden nur an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Bermiethung

I. Etage, 5 Zimmer, Küche etc. mit Garten.
Näheres in d. Exped. d. Bl.

Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder.

Strobes Gut u. Mühen-Lager, Arbeiter-Garderoben, Strickwaren, Normalbarthaft u. Seidenstoffe.
Sortwährender Eingang in: Schlysen u. Cravatten, Glace- u. Winterhandschuhen etc.



Große Auswahl! Billige Preise!
R. PELZ, Markt 30.

Die Auer Zeitungsdruckerei

Buch- & Kunst-Druckerei
(Emil Hegemeister)
Verlag der „Auerthal-Zeitung“
Aue, Marktstrasse,
empfiehlt sich zur schnellen, billigen u. geschmackvollen Herstellung von

Drucksachen aller Art

- | | | |
|----------------------|---------------------|-----------------------|
| Adresskarten | Gebrauchsanweisung | Prospekt |
| Anschlagzetteln | Hochseits-Zeitungen | Quittungsformular |
| Aviobriefen u. Kart. | Jahresberichten | Quittungsbüchern |
| Balkarten | Kostenanschlägen | Rechnungsabchluß |
| Bestellzetteln | Lehrkontrahen | Rechnungsformular |
| Briefköpfen | Lieferrechnen | Statuten |
| Brochüren | Liquidationen | Steuerkarten |
| Catalogen | Mietkontrahen | Tabellen |
| Circularen | Mitgliedskarten | Tanz-Ordnungen |
| Couverts | Mitteilungen | Travertkarten |
| Einbindungsaufz. | Menü-Karten | Theaterzetteln |
| Einladungskarten | Noten | Verbandsberichten |
| Eintrittsbillets | Notiz-Zetteln | Verlobungsbriefen |
| Etiquette | Plakaten | Vermählungsbriefen |
| Familien-Einladung. | Postkarten | Visitenkarten |
| Fakturen | Pachtkontrahen | Wein- u. Speisekarten |
| Fabrik-Ordnungen | Packet-Adressen | Waagezetteln |
| Formularen jed. Art | Preislisten | Wechselformularen |
| Festschriften | Papierzetteln | Zeitungsbilagen |
| Geliebtheitsgedicht. | Programme | Zeitschriften etc. |

Moderne u. höchst elegante Ausführung. — Billige u. schnelle Bedienung.
Feinste Schriften u. Verzierungen.
Beste Papiere. 20
Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Eine Partie

Neuer und zurückgesetzte Waaren
sind zu halben Preisen abzugeben von
Emil Wert,
Schneidemeister Aue, Marktstr.

Perl-Frucht-Kaffee pro Pfund 80 Pfennig.

Größter Fortschritt der Neuzeit in der „Kaffeebranche“, alles bisher dagewesene weit übertraffend an Güte und erkaunlicher Billigkeit. Ein noch vielen Versuchen durch Anpflanzungen gewonnener „Perl-Frucht-Kaffee“, welcher durch sein vorzügliches Aroma und Geschmack jedem anderen guten Kaffee gleichkommt. Kein gemachtes Surrogat, sondern eine Bohne, welche gebrannt, kaum vom feinsten Mokka zu unterscheiden ist und in kürzester Zeit die größte Anerkennung und Verbreitung, besonders bei Fachleuten, gefunden hat. Derselbe ist vom vereideten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Bischoff auf seinen Nährwerth untersucht und als höchst vorzüglich befunden. Bei Befestigung von 5 Pfund franco, bei 10 Pfund franco und 5 % Rabatt.

Kaffee-Lager A. F. Bollmann,
Berlin SW., Simeonstr. 13.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Inseritions-Aufträge durch die erste und beste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,
Holzmarkt 4, Chemnitz, Holzmarkt 4,
ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original Zeitungspreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erieldigung, vorthelhaften Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge auf Wunsch gratis und franco.

Vertreter für Aue u. Umgebung:
Emil Hegemeister, Marktstraße.

Vertreter für Aue u. Umgebung:
Emil Hegemeister, Marktstraße.

Buckskin, Kammgarn, Cheriol
aller Art für Herren, sowie Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maß von Engländer, billiger als im Laden oder beim Schneider.
Gross Auswahl. Kaiser franco.
Otto Böhm
Tuch-Großhandlung
Berlin N.O.
Ackerstr. 33.

Beste Süsrahm-Butter,
gefasst, offerire netto 8 Pfd. franco für M. 7.40 per Nachnahme.
J. Ch. Rimmel, Ulm a. D.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-Schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Appte** in Schelbergau (Riesengebirge).

1854. **Frish gewagt ist halb gewonnen!**
Unter den vielen Drangsalen, welche uns vom Schicksale auferlegt werden, ist gewiss Krankheit und Stetium das schlimmste. Besonders schwer heimgefuht war Frau Henriette Tschape Urfchau (Prov. Schlesien). Dieselbe litt an einem schwerem Nerven- und Gemüthsleiden, hysterie verbunden mit Weinkrämpfen, Geräuschen im Kopf, sowie nervöse Dyspepsie. Das Leiden war durch Ueberarbeitung und ungenügende Bewegung in frischer Luft herbeigeführt worden. Bei diesem bedauerndwerthen Leiden wurde Frau Tschape, wie alle anderen Mittel erfolglos blieben, die Sanjana-Heilmethode empfohlen. Die vielen Erfolge, welche dieses Heilverfahren bei ähnlichen Krankheitsfällen erzielt hatte, flößten Frau Tschape neuen Mut und Hoffungen ein, und sie entschloß sich, mit demselben einen Versuch zu machen. Niemals hat wohl eine Kur mehr Glück gebracht wie diese; denn Frau Tschape wurde durch die Sanjana-Heilmethode vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichten wir nachstehend das amtlich beglaubigte Originalzeugnis der glücklich Gekheilten: An die Sanjana-Company in Eppham (England).
Hochgeehrte Direktion! Nachdem ich die Kur schon seit längerer Zeit beendet habe und durch dieselbe wieder vollständig hergestellt worden bin, erlaube ich mir der geehrten Direktion meinen herzlichsten Dank für die freundliche Hilfe bei meinem schon tief eingewurzeltten Nerven-, Gemüths- und Magenleiden auszusprechen: denn Mut u. Hoffnung hatte ich schon sinken lassen, und doch hat mich Ihre Behandlung wieder hergestellt. Möge das Institut noch recht lange bestehen und gereichen zum Wohl leidenden Menschheit. Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank, daß Sie mir zu meiner Besamtheit verholfen haben. Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß diese Zeilen so weit wie möglich Verbreitung finden, und würde stets bereit sein, an mich langente Fragen über den Erfolg der Kur schnell u. wahrheitsgemäß zu beantworten. In dankbarer Hochachtung
Urfchau. Gewertete Tschape.
Amlich beglaubigt vom Herrn Gemeindevorsteher Herrn zu Urfchau, Kreis Steinhau (Prov. Schlesien).
Die Sanjana-Heilmethode beweis ich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Zungen- u. Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit günstig kostenfrei durch den Vertreter der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.

Bestes Weihnachtsgeschenk.
Abzug in 5 Jahren über
200 000 Exemplare.
Soll jede Krankheit heilt:

Bilz,
das neue Naturheilverfahren
prämiiert. Univers.-Lex. der Naturheilkunde einschligl. Anstalt für, Oellmagnetismus etc. 2c. 2c. 20te Aufl. 1000 Seiten 850 Abbildung. Preis geb. M. 8.—. Tausende von Kranken aufgegeben. Kranke wurden dadurch noch gerettet. Zu beziehen durch **Bilz, Verlag Dresden-Neubau.** Preis und jede Buchhandlung.

Bilz,
Wie schafft man bessere Zeiten?
Neu! Größtes Aufsehen. Neu!
170 S. Preis 50 Pf. Auch in Driefm.
Bilz, Verlag Dresden-Neubau.

Bilz,
neuer Hausdoktor
Wochenschrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buch- und allen Buchhandlungen pro Quartal M. 1.—.
Bilz, Verlag Dresden-Neubau.

Bilz,
Naturheilkunst
Dresden-Neubau.
Besitzer **H. C. Bilz,** Lehrer der Naturheilkunde. Anstalt für Dr. med. Zimmermann (Naturarzt).
Gesunde u. romantische Söhne-Tag, günstige Kurverfolge.
Sommer- und Winterkuren.
Den Prospekt der Anstalt gratis.

Für die Hrn. Fleischbeschauer!
Fleischbeschaubücher
und **Trichinenscheine**
sind stets zu haben in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung, Aue.

Musik
für Gesangvereine:
Chöre mit u. ohne Piano- oder Orchesterbegleitung, drei-, zwei- u. einstimmige Gesänge, ernst und humoristisch, Operetten, Singspiele, Couplets, Langlieder mit Piano- oder Theaterstücke für Dilettanten-Bühnen, Lesebücher in großem Vorrath empfehle zu billigsten Preisen.
Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten. Auswahlendungen nach Belieben werden gern abgegeben.
H. Rabnt's
Musikalien-Handlung
Zwickau, Regierungsplatz 1.

Einen
Tagelöhner
sucht sofort
Louis Klotz, Oberschlern.

Als
Laubfägerer-
Kritik liefern
G. Schaller & Comp.
- Leipzig, 3 Marktstr. 1. 2
Vertreter für Aue u. Umgebung.

P. P.
Da nun bereits mein sämtliches großes Lager in **Winterschuhwaaren** eingetroffen, so möchte ich ganz besonders auf meine diesjährige große Auswahl aufmerksam machen:

Herren-, Damen-, Kinder-Waltschuhe, Filzschuhe, Tuchschuhe u. Pantoffeln. Reizende Neuheiten in **Damen-, Mädchen- u. Kinder-Fantasienschuhen, Gummi-schuhen, Bouds**

bei **R. Pelz,**
Markt 30.

Modellirbogen, Laubsäge- u. Zeichenvorlagen, Pauspapiere
empfiehlt **Roz Sabra.**

Oscar Sperling in Leipzig
Institut für graphische Industrie
Fabrik für Metall- & Kautschuk-Stempel
Spezial-Stempel für Karten, Briefe, Fächer etc.
Größte Auswahl vorrätiger Monogramme - Stempel.
Kautschuk-Typen zum Zusammenetzen von Worten.
Kunstreifen, Papiermaschinen, Patentschiffe etc.



Empfehle ich zur Herstellung von
Firmen-Stempeln, Fabrik-Markten, Ursprungs- und Marken-Stempeln etc. von Druck von Tinte, Wasser, Filz, Stein, Metall, Holz, Kautschuk, Leder, Eisen, etc. in der jetzt, speziell für den Export, verbesserten Ausführung, selbst ganz passenden Temperaturren in allen Größen.
Diese Stempel sind für wasserbeständig und sehr schön.
Stempel - Farben und Tinten, garantirt unverwundbar, klar, u. schön, in unerschöpflicher Menge.
Größte u. vollständigste Fabrik dieser Branche.
Billigste Preise bei selbstverkaufter Ausführung.
Vertreter in Aue:
Emil Hegemeister, Marktstr.

Ballfächer
in Federn, Stoff u. Gaze empfiehlt in großer Auswahl
Roz Sabra,
Aue.

Einwickel-Papier
ist vorrätig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.



Anser
Lieblingsblatt
ist die
Deutsche Boden-Zeitung

mit der wir schon lange, denn sie enthält die besten in jeder Beziehung deutschen Originalen von hervorragender Qualität. Sie ist ein reichhaltiges, leichtes, geschmackvolles Blatt in der besten Ausführung für alle, welche sich für die deutsche Sprache und die deutsche Literatur interessieren. Preis 10 Pf. pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Deutsche Boden-Zeitung
in praktischer Ausgabe.
Preis 10 Pf. pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Deutsche Boden-Zeitung
in praktischer Ausgabe.
Preis 10 Pf. pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.